No. 32.

Hernia inguinalis

Noch näher zu untersuchen: 1. 4. 5. 6.
7. 8. 9. 11.

1. Setzt man Guajakharz, in ganzen Stücken, oder gepulvert, dem Zutritte der atmosphärischen Luft aus, so wird es grünlich blau gefärbt. Aber diese Färbung ist nicht bleibend; sie verliert sich nach einiger Zeit wieder von selbst, und geht durch Grün in ~~dunkel~~ hellbraun über. (?)

2. Die Wärme beschleunigt diesen Farbenwechsel. Bei erhöhter Wärme tritt die bläuliche Färbung schneller ein, verliert sich aber auch wieder schneller. x)

3. Das Licht als solches hat keinen Einfluß auf diesen Farbenwechsel. Dunkle Wärme wirkt hier wie Sonnenwärme. Auch das gewöhnliche Farbenlicht verhält sich indifferent.

Denn wer unter dem gleichzeitigen ~~Einflusse~~ Zutritte der Luft geschieht die Färbung, hat aber nur als eine der Wirkung beschleunigen helfen.

4. Kaustisches Kali färbt das ~~gegrünte~~ Guajakharz, auch das schon gegrünte, zuerst gelb und ins Braune.

5. Kaustische Ammoniakflüssigkeit färbt das Harz (Guaiacum) ~~grünlich gelb~~, welche Farbe in ~~reines Gelb~~ gelblich ~~[illegible]~~ grün übergeht; F und durch Sättigung der Flüssigkeit in ~~K~~ dunkelbraun übergeht. Diese dunkelbraune Farbe wird durch Salpetersäure pp. nicht verändert. F bei zugesetzten Weingeist durch concentr. Säure wird sie blutroth. Vgl. 12 u. 13.

6. Schwefelammonium ~~[illegible]~~ (Spir. sam. Beguini) verhält sich eben so.

7. Salpetersäure ätzende macht das Harz (in rother Lauge) erst (schön dunkel) blau, dann grün, dann gelb, dann rothbraun.

8. Salpetersäure ~~[illegible]~~ (Säure ist) zieht dieselbe Färbung, aber in langsamerer ~~[illegible]~~ Folge und mit (nicht so) ~~schönen~~ Farben.

---

x) Sehr hohe Wärme schmilzt das Harz zu einer rötlich hellbraunen Masse, welche dem färbenden Einflusse der Luft stärker widersteht, weil ~~sie~~ (ein) zu demselben ~~[illegible]~~ geringern Berührungsflächen darbietet.

F Diese Mischung ~~wird durch~~ zieht mit Schwefelsäure (ätzende) ein schnell rein blutroth (und bekannt Vanillegeruch) ~~mit~~ Salpetersäure aber ~~[illegible]~~ wirkt sie ein auf reines Guajak, und schwärzt dann rothe Farbe, wenn man sie ihr zusetzt.

1.

9. ~~Die~~ Salzsäure wirkt eben so, aber noch langsamer als Salpetersäure.

10. ~~Die~~ Essigsäure wirkt eben so; aber am langsamsten. Wie sie auf ammoniakalische R wirkt, ist bei 5. gesagt. Zu geistiger R gegossen, fällt sie mehr eine grünliche Farbe, doch erscheint auch hier an dem ~~einem~~ Rande, der der ~~grüngefärbten~~ entgegengesetzte von dem grüngefärbten ist, ein ~~blauer~~ violettbrauner Streif, der an Farbe reicher ist.

violettbrauner, dann

11. Wasser fixirt alle Färbung auf Blaugrün. So kann man die Farbe durch salpetersäurehaltiges, ~~auf das blaugrüne Blatt~~ wenn man Wasser gießt, auf dem Blaugrünen festhalten, und die Uebergang in Gelb und Braun sehen. ~~Es~~ Daher wird auch ~~ein Tropfen~~ das Quajakharz durch ~~Ammoniak (5.) wie Galle, farben~~ immer grünlich, obgleich offenbar die Alkaleszenz auf Galle fixirt.

wässrige Ammoniakflüssigkeit

12. Alkohol zieht alle Färbungen ins röthlich Braune. Die geistige R ist ein Reagens eben so empfindlich als das Papier selbst. Nur die Luft scheint auch aber auf ihren Farbestoff einwirken zu können, bis der Alkohol verdunstet ist. ~~Ether~~

die rothe Flüssigkeit (5.) wird ~~[illegible]~~ durch Alkohol gleich entfärbt u. ~~[illegible]~~ durch Braun ~~in~~ zu grün gemischt.

13. Im Kreise des ~~der~~ Voltaischen (Elektromotors) (bei der geistigen R ~~Säure~~ entsteht) am + Pol dunkle grünbiblaue Färbung, am − Pol hell goldgelb. Gewöhnlich findet nur am − Pol statt. Die blutrothe Flüssigkeit, deren ~~[illegible]~~ bei 5. erwähnt ist, wird (wenn das Blut in Schwefelsäure verfaulen,) am − Pol heller (wenn durch Alkalien), am + Pol dunkler, und ins blaue spielend (wenn durch Säuren).

~~Es scheint beiden Flüssigkeiten wie eben gezeigt und dem auch als Effekt der Säuren und Alkalien daran gelegen haben~~

Guajak.

Das natürliche Guajakharz ist fast ganz rein
rothbraun. Es ist röthlichbraun, und wird ~~an~~ unter dem Zutritt der Luft
außen Licht grünlichblau. (Beides wirkt zusam-
men so; gilb. Ann. LXII. III. 294.) Aus dem Weingeist fällt
Wasser es weiß wieder. Dieser Niederschlag wird
nach 24 Stunden an der Luft blau. ~~Entgegen~~ Die Auflösung von ätzendem
Kali und Ammoniak löst dieses blaue Pulver
grün auf. Das weiße Präcipitat aber wird da-
von farblos aufgelöst. — Da Colophonium, durch
Wasser aus Weingeist präcipitirt, von der
Kalilauge nicht aufgelöst wird, so verräth
die Kalilauge durch Trübung jeden Zusatz von
Colophonium, sowohl beim Guajak als andern
Harzen, z. B. Jalappe, wie sie es auch bei Ver-
fälschung des Jalappenharzes mit Aloe thut.

(Schub in ~~Trag~~ seinem u. Fingerbrings
Archiv f. d. Pharmacie, I.)

2.

Ist der schwalle Kohlenwasserstoff durch Ω ϕ dule.

† Verjagt man den Alkohol durch Wärme, so ist sogleich wieder
die rothe Farbe da. — Wasser für rothen Fl. giebt unentschiedenes Dunkelbraun.

Denn diese ist keinesweges Hydrator. — Ich lagere weiter hin. —

3.

~~Letter fehlt.~~
~~Lig. aaa. zu Rk. volat.!~~

Reines Ammoniak. Lig. Am. caust.	Am. mit wenig ♃ säure.	Am. mit viel ♃ säure.	Reiner ♃ säure.
R. spir. ~~Pulvis.~~	R. spir. Pulvis.	R. ♄	R ♄

Lig. Am. caust.
Spir. Solut.
Natr. ♃. Am.. (zu Pulv. u. spir. R.)

Das blaue Guajak wird roth von der Schwefelsäure. Ammonium verändert nur die Farbe.

Auch spir. Tereb. wird rothbraun von zugegossener Schwefelsäure. (Verbrannt, wie alle org. Substanz.)

die Naphtha von Barbados enthält mehr flüssigen Kohlenstoff als irgend eine bekannte natürliche Substanz.

4

Talbot über die Wirkung des Jods auf Silber u. analog. Körper (Farbenringe hervorzubringen): in der Birminghamer Naturforschervers. 26. Aug. 39: Institut Nr. 299, p. 327.

5.

Angelus, 1s Nov. Mt. 1836.

S. 226. Philosophie der Kohlensäure. (Auszüge. Bericht.)

S. 234. Crosse's Versuche. (Auszüge.)

6.

flüssig, in mit Blei versetztem Zinnge-
schirr gekocht, löst viel Zinn, aber
kein Blei auf; wie das empfind-
liche reagens auf Blei — concentrirte
auflös. v. schwefelsaurem Kali —
fällt, indem es ihn klar läßt;
dagegen Schwefelwasserstoff und Goldauf-
lösung Zinn präcipitiren.
(Frost und Gummi.)

Rendirt sich vielleicht das Verfah-
ren, wenn der Essig sehr verdünnt
wird? oder wenn das Verhältniß des
Zinns zum Blei sehr gering ist? —
Noch 24 + 1 ℞ verhalten sich wie oben.

7.

Chemische Farbenveränderung.

Talbot. (Schweigg. 1833. XVI. 3. S. 51.)

Nur dem V verdankt das ☿ seinen ♀ seine blaue Farbe. Calcinirt man es bei scharfer Rothglühhitze, verjagt es, so ist es ein schmutzig weisses ☿/o, ~~es~~ wird es durch V zusatz rasch wieder blau; unter dem Mikroskop sieht man das gestaltlose Pulver bei Wasserberührung in blaue Fäden anschießen.

Schwefelsaures Molybdän in concentrirter Auflösung v. salzs. Kobalt hingegen verlieren durch V zusatz ihre blaue Farbe.

Phosph. Molybd. wird durch Wärme blaß, gelb, durch Erhalten wieder blau.

8.

Haloidverbindungen.

Aus den neueren und neuesten Untersuchungen der Chemie geht hervor, daß es eine sehr merkwürdige Reihe von Körpern giebt, welche sich durch ihre lose Verbindung der Elemente charakterisiren, und durch ~~diese~~ zuweilen ~~ganz besonders~~ auffallende (regelloseing) Eigenschaften verlangen.

Hierher gehören alle Haloidverbindungen, die Haloidsalzen Metalle, das Chlorsäure Kali, Chlor- und Jodwasserstoff und die Verbindungen von Chlor- und Wasserstoffgas. Hierher gehört auch die Schwefelkohlenstoffverbindung.

~~Jodwasserstoff~~

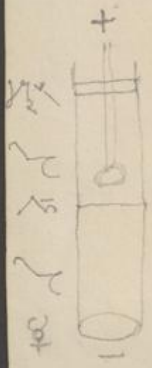
Schwefel- und Wasserstoffgas,

Das Chlorwasserstoffgas giebt über die Natur dieser Körper am meisten Licht. Hier sieht man am deutlichsten, daß zwei polaridifferente Elemente neben einander in innigster Berührung sich durchdringen, aber erst durch ein äußeres Agens, hier die Lichtbestrahlung, zur höchsten Innigkeit der Durchdringung, zur chemischen Vereinigung, sich neutralisiren.

Ähnlich ist die Combination von Schwefel und Kupfer, welche bei einem gewissen Grade der Erhitzung unter Lichterscheinung zu Schwefelkupfer sich verbindet.

Alle diese Körper scheinen nur auf der negativen elektrischen Seite zu liegen. Der Chorstickstoff bildet sich in der Anodenzelle, das chorsaure Kali detonirt erst durch Berührung mit Schwefelsäure.

Auf der positiven Seite, in der Kathodenzelle, bildet sich nitro-Analogon, noch aber das merkwürdige Ammoniumamalgam.



35. Spec. 23.

Wenn man Kalkspar mit wenigen Schwefelsäure vergiftet, so soll sich, nach man Glaub, Lackfirniß vollständig darin auflösen. Zu viel schadet, d. h. kann theilweise die Lackschicht verkohlen.

Arch. d. Pharm. II. 156.

Dingler 1835, 1te Ree. S. 456.

10.

35. Dec. 26.

Ammoniumamalgam.

Zersetzt sich Quecksilberammonium in Chlorammoniaklösung? – Warum? wenn es der Fall ist. Oder katalytische Gründe?

Wenn man das größtmögliche Amm.-Amalg. haben will, so muß Hg minimo, Natrium u. Salmiak in maximo dasein.

Eine der mächtigsten Spannungen ist die Kette: Natriumamalgam mit Salmiaklösung. Sie ist am Chronometer zu prüfen.

Wird nicht vielleicht noch stärker die Kette: Zinkamalgam mit ~~[illegible]~~ Vitriollösung wirken?

Wird nicht Natrium auf Platin oder Gold die Salmiaklösung so zersetzen, daß das reine Ammonium sich auf dem negativen Metall niederschlägt?

Oder ist vielleicht die Wirkung des Natriumamalgams gar nicht als (die einer) einfachen Kette zu fassen, sondern als die einer als zahlreiche Elemente bestehenden? Wornach denn die ungeheure Intensität derselben begreiflicher wäre.

11.

35. Oct. 10.

Quellsalze.

3 Salpeter, 2 trocknet Weinsteinsalz,
1 Schwefel. brennt bei Erhitzung mit
heftigem Schlag ab.

12.

Nach der Theorie: Gra.

△ + · 610 = 9 Atome.
+
⊕ + · 67 = 1 Atom.
▽ 5100

720 | 6077 | 8½ einfach.
5760
317

7.20 Gr. fordern noch
24 Gr ⊕+
760 um das Minimum von Gas zu entwickeln.

48
4
192
67
259

677
7
6093

24
8½
192
12
204 ⊕+ müssen also zu
610 △+ } zugesetzt werden.
und 67 ⊕+ }

67 | 271 | 4
268
3

610 △+
271 ⊕+
5400 ▽
6281

[Also muß die ⊕+ nicht 1 Atom sondern 4 Atome betragen?]

13

Gediegen Zinn (mit sehr wenig Oxyd)
das härtesten Metall,
das schwerste,
der Luft nicht widerstehend,
in Säuren, nicht im höchsten
Grad strengflüssig.

A. Breithaupt v. Langadiub

Freiberg, Sept. 33.

Schweigg. 1833, Bd. 9. Hft. 2.
S. 96.

14

Will

Cherbulier.

Büff.

Zuchmayer.

Zeisen.

Lorett

Rigi.

Mater. Bauer.

Naturhist. Mus.

Gutmann.

Messier.

Rothschild.

Otto (Widerh. Nr. 281.):

Katalog in Otto's Gesch. der Ch. I. 136.

[1840: II 76.] Fredm. XVI. 169.

10 Salz. 6 Vitriol.

Widerh. Nr. 284. Kirchlag nach d. 1771 der Bauernstt in der Atm. Schule Zuchhäuser ein sehr später. – Kronigsor v. Jermann 1817 Cadmium. 1797 Chrom Barcyälin Klaproth.

Chem. Centr. B. 1839. S. 123.

Dr. Knop in Lpz.: DAZ n. 12 Oct.

15

Neue Jenaische ALZ 1845, 21. Juni. S. 590.

Döbereiner hat am 23. Mai das Ozon als oxydirtes Wassergas erkannt. Er gewann es aus stickstoffreiem Wasser durch Schwefelsäure leitend gemischt, durch die Berzelius'sche Batterie. Ozonhaltiges Knallgas mit Blutlaugenstoff in Berührung verliert bald seinen eigenthümlich phosphorartigen Geruch. Ebenso durch Platinschwarz u. a. – Wahrscheinlich sei auch das Ozon, welches sich beim Barometerversuche gewisser Stücke von Quecksilber unter Lichterscheinung entwickle, von gleicher Natur.

Ebd. 19. Juni: S. 583 ff. ~~Ebd~~

Vorläufiges über Schwefelsäure.

Ebd. 18. Jun. 579.

Über Sulfaminsäure u. Kloke in Hamburg.

Ebd. 9. Jun. ff.

Weißbier (in Burghausen) Ber. u. Zoolitarbeit Dr. Dr. pathol. Anat.

16

38. Aug. 13.

Prof. Drager in Amerika (Amer. Journ. of med. sciences, Oct. – Dec. 37. = Fror. n. Not. N. 105. p. 259.)

Es ist sehr merkw., daß die ersten Gruppe von katalytischen Resultaten, welche man erhalten hat, eine vollständige Reihe chemischer Umwandlungen bildet: die Polysaccharide [u. Stärke] mit Schwefelsäure behandelt, verwandelt sich in Zucker, der Zucker durch Ferment in ~~Alk~~ Alkohol, dieser durch Platin in Essig. So endigen alle bis jetzt erhaltenen katalytischen Resultate in organische Produkte. [Nur die Wirkung des Platins auf Hydrogen gehört dem Unorg. an.]

17

Kleister mit iodhaltigem iodsaurem Kali versetzt, ist ein Zeichen auf freie Säure, das er hauptsächlich mit den Lakmuspapier entdeckt. Die kleinste Menge freier Säure, in Wasser aufgelöst, färbt ihn tief blau.

Schönbein, in Poggend. Ann. XXXIV. 45.

2 Aequivalente Cyankalium mit 1 Aq. Cyansilber ist die zersetzbarste Substanz, die wir besitzen. Sie erfüllt mit Leichtigkeit einen Silberniederschlag aus derselben bei Anwendung von nur 1 Gran in 19 Unzen Wasser gelöstem Lösser und Zink.

Magier, in Dingler's p. J. 1845, 1. = XCV. S. 53.

18

Sitzg. v. 25. Aug.

Ebelmen hat d. 19. Aug. 44
der Acad. 2 Zinnlösungen bekannt
gemacht. Der eine setzt man längere
Zeit einer frischen Atm. aus, so
solidificirt er sich. 5–6 Stunden
genügen 2–3 Monate. Dichte 1,77.
$(Sn\,O)^2\,HO$.

19

Endrecht Jahrn. XV. 125.

Reagens auf Alkali.

Die frischen Blätter v. Epilobium rivulare, oder E. parviflorum, oder E. hirsutum werden mit dest. Wasser behandelt, wodurch ein blaß rosenrothes Pigment aufgelöst wird, welches durch Kochen nach intensiver gefärbt wird. Wird damit einbefeuchtet Papier gedrückt, so erhält man auf dem Papier ein sehr schön rosenrothes Papier, das durch Alkali ~~[illegible]~~ augenblicklich schön smaragdgrün wird.

20

J. F. W. Herschel
und Bracconnot

über die Wirkung der Salpetersäure auf Fische.
(Kastner, 1ste Märzheft 1834. S. 370.)
Beide ~~sehen~~ kennen Watzlerb Versuche nicht.

21

34. Apr. 7.

Der Aether wird durch die Zersetzung des Alkohols vermittelst verschiedener Säuren gebildet. Man erhält 1 Maaß Aethergas, wenn man von 2 M. Alkohol 1 M. Wasserstoffgas und ½ M. Sauerstoff, also 1 M. Wassergas fortnimmt. Es geben also 100 Alkohol die Gemische aus 80,64 Aether und 19,36 Wasser.

Mitscherlich. (aus der 2. Aufl. seines Lehrbuchs, in Poggend. 1832. Nr. 18. = XXXI. Bd.)